

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Dienstag (Vormittag), 12. März 2019 / Mardi matin, 12 mars 2019

Erziehungsdirektion / Direction de l'instruction publique

52 2018.RRGR.339 Postulat 094-2018 Gasser (Bévilard, PSA)
Landschulwochen für alle

52 2018.RRGR.339 Postulat 094-2018 Gasser (Bévilard, PSA)
Semaines hors-cadres : permettre à chaque élève de participer

Gemeinsame Beratung der Geschäfte 2018.RRGR.368 und 2018.RRGR.339. /

Délibération groupée des affaires 2018.RRGR.368 et 2018.RRGR.339.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Wir kommen zum Traktandum 51, das gemeinsam mit dem Traktandum 52 beraten wird. Zum Traktandum 51 gebe ich zuerst gleich dem Motionär, Daniel Wildhaber, das Wort.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP). Ich danke der Regierung für die Antwort auf meine Motion. Eines gleich zu Beginn: Ich bin einverstanden mit der Wandlung der Motion in ein Postulat. Mich freut es, dass die Regierung mit mir die Überzeugung teilt, dass Lager und Exkursionen eine wertvolle Ergänzung des Schulalltags bedeuten und dass Kinder aus finanzschwachen Familien oder Gemeinden auch von diesem schulischen Angebot profitieren können. Im Kanton Bern darf eine Lagerwoche vom Grundsatz her die Eltern maximal 125 Franken kosten. Ein Lager auswärts verursacht in aller Regel Kosten von etwa 200 bis 260 Franken pro Kind. Schneesportlager verursachen gar Gesamtkosten zwischen 325 und 370 Franken. Wer soll die Differenzkosten übernehmen? – Eine Finanzierung durch den Kanton ist aufgrund der geltenden Aufgabenverteilungen nicht möglich. Die Zuständigkeit der Finanzierung von Lagern liegt also bei den Gemeinden, und gerade darin liegt das Problem. Gemeinden müssen A solche Kosten übernehmen können und B auch übernehmen wollen. Aus diesem Grund will die Regierung die Förderung der Kooperation mit Dritten, zum Beispiel mit GoSnow, Jugend + Sport oder mit Tourismusorten, prüfen, und zusätzlich soll auch eine Plattform mit Unterstützungsangeboten für die Schulen entstehen. Der Kanton übernimmt zwar nicht Kosten, wie ich es persönlich am liebsten gehabt hätte, er übernimmt aber Führung und damit auch Verantwortung in Bezug auf die Unterstützung der Gemeinden. Ein kleines Beispiel: Ich war vor zwei Wochen mit drei fünften Klassen in einem Schneesportlager. Die Gemeinde übernahm pro Kind 245 Franken. Dies finde ich sehr grosszügig. Ich danke hier der Gemeinde Münsingen. Sie können sich aber vorstellen, dass sich dies nicht jede Gemeinde leisten kann. Ich danke Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die Annahme des Postulats.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Damit besteht keine Differenz mehr zum Antrag des Regierungsrates. Ist der Vorstoss als Postulat bestritten? – Ist es auch als Postulat bestritten? – Gut. Wenn Sie sprechen wollen, in dem Fall. Ich diese Frage noch zum zweiten Vorstoss. Ist der zweite Vorstoss, den wir gemeinsam behandeln, bestritten? Dieser war von Anfang an ein Postulat. Sind beide Vorstösse bestritten? – Dann gebe ich dem Sprecher und Motionär, beziehungsweise dem Postulanten, Peter Gasser, das Wort.

Peter Gasser, Bévilard (PSA). Si vous cherchez à vous remémorer votre scolarité obligatoire, les activités extra-muros font certainement partie des plus beaux moments de votre jeunesse. Je suis donc persuadé qu'il n'est pas nécessaire ici de démontrer l'importance de ces moments, oh combien magiques. Et voilà, suite à une récente décision du Tribunal fédéral, les écoles doivent se limiter à demander 25 francs par jour aux parents. Selon moi, le canton ne peut pas se limiter à mettre en exergue la répartition des tâches et du financement de l'école obligatoire pour se décharger de cette responsabilité. Laisser les communes seules face à cette charge financière supplémentaire va inmanquablement favoriser les différences de traitement selon la capacité financière de la commune.

Il s'agit donc de réfléchir à plusieurs options pour sortir de l'ornière. C'est pourquoi j'ai déposé un postulat afin qu'une réflexion sérieuse soit engagée et que divers scénarios soient présentés. Le gouvernement prévoit d'étudier des possibilités de coopérer avec des tiers. C'est très bien. Mais je peux vous assurer que ces démarches produiront des résultats relativement faibles, eu égard aux montants financiers en jeu. Pour ma part, avec l'école secondaire de Moutier, nous privilégions les cantonnements militaires et nous faisons notre cuisine nous-mêmes. Cette formule est de loin la plus avantageuse. Par contre, je suis d'avis qu'il serait plus intéressant d'envisager une autre option, sur le modèle des bons culturels. Il faudrait envisager la création d'un fonds de soutien pour ces semaines hors-cadre, qui fonctionnerait de manière similaire à ce qui se fait au niveau culturel. Par ailleurs, vous avez également été nombreux à plébisciter la nouvelle stratégie sportive du canton. Eh bien, pour développer le sport de masse, l'école obligatoire est le lieu privilégié. Mais je sais aussi que nombre d'entre vous sont très frileux, voir horripilés dès que l'on prononce le mot « fonds ». Mais nous devons absolument être créatifs et envisager toutes les options, sans tabou, pour trouver une solution pérenne, à même de garantir sur l'ensemble du territoire cantonal l'accès à ces magnifiques semaines à toutes nos chères têtes blondes. J'ose espérer que ces arguments sauront vous séduire et que vous accepterez massivement ces postulats.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Somit kommen wir zu den Fraktionssprechenden. Als Erstes für die Grünen, Madeleine Graf.

Madeleine Graf-Rudolf, Belp (Grüne). Schullager bereichern das Schulleben. Vor drei Wochen war ich mit zwei Klassen auf der Marbachegg im Skilager. Es war wie jedes Jahr ein wunderbares Erlebnis. Das Prinzip von Kopf, Herz und Händen wird in Lagern ganz automatisch gelebt. Skilager und andere ausserschulische Anlässe haben einen hohen pädagogischen Wert und sind ein unerlässlicher Teil der Schulbildung. Sie fördert die Sozialkompetenz und die Selbständigkeit von Schülerinnen und Schülern und stärken Beziehungen. Lager müssen auf jeden Fall stattfinden können. Aber: Die Schule ist grundsätzlich gratis. Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV) hält in Artikel 19 fest, dass alle Kinder Anspruch auf ausreichenden und unentgeltlichen Grundschulunterricht haben. Im Zusammenhang mit einer Beschwerde im Kanton Thurgau bestätigte das Bundesgericht in seinem Leiturteil vom 7. Dezember 2007 diesen Grundsatz. Die Gemeinden müssen grundsätzlich für alle Kosten, ausser für die Verpflegungskosten, aufkommen. Nicht jede Gemeinde kann sich dies aber leisten. Die Durchführung der Lager könnten gefährdet werden. Finanzschwache Gemeinden können die ausserschulischen Anlässe einschränken oder gar streichen. Deshalb braucht es Richtlinien und eine Mitfinanzierung des Kantons, damit die Chancengleichheit gewährleistet ist. Alle Kinder und Jugendlichen sollen an Lagern teilnehmen können. Lager sind auch wirtschaftlich sinnvoll. Sie werden in Regionen durchgeführt, die davon profitieren können – durch den Verkauf von Lebensmitteln oder durch die Vermietung von Gruppenhäusern. Wir Grüne sind der Meinung, dass der Kanton jetzt auch Verantwortung übernehmen muss, denn nur so gelingt es den Gemeinden einigermaßen, an Lagern und ausserschulischen Anlässen festzuhalten.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Manchmal verstehe ich es hier drin nicht mehr. Ich habe es gestern schon zum Gesetz über die Berufsbildend, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG) gesagt. Jetzt lamentieren wir fast jahrelang wegen des 10. Schuljahres und dass man das BerG als Sparmassnahme revidieren will und nimmt dort den Gemeinden Geld weg. Gestern standen riesen Befürchtungen im Raum, dass es neue Sparpakete geben könnte, dass man an der Bildung nicht sparen sollte, und gleichzeitig, auch wenn es nur Prüfaufträge sind, schieben wir dem Kanton wieder zu, zu prüfen, ob man wieder Geld an die Gemeinden verteilen soll. Das ist für mich ein ordnungspolitisches Übel, das wir hier quasi aufzugleisen versuchen. Ich bin hier vordergründig vielleicht gegen die Gemeinden, es geht aber nicht gegen die Gemeinden. Ich finde, wir müssen die Regeln und die Abmachungen, die wir getroffen haben, einhalten und nicht immer irgendetwas daran herumschrauben. Gerade die Hauptmotionäre – und ich habe nachgeschaut – waren bis gestern für die Änderung des BerG. Dies ist doch einfach widersinnig. Dort werden Kosten an die Gemeinden überwältzt, während man ihnen hier wieder Geld zuschauzelt. Danach haben wir noch mit einem ordnungspolitischen Punkt ein Problem, beziehungsweise mit der Umsetzung. Wie wollen wir dies handhaben? Wie wird dies abgerechnet? Wie macht er es? Wie funktioniert es ganz praktisch? – Dies muss ja irgendwie ablaufen. Wir befürchten, dass es wieder zu einer riesigen Bürokratie führt. Die Gemeinden müssen Abrechnungen schicken, danach muss man schauen, wie viele Tage

sie weg waren, wie dies betreut wurde, was dies gekostet hat, und es müssen wieder Richtlinien gemacht werden. Dies ergibt eine riesige Bürokratie und einen Kontrollfall. Ich sage aber auch: Für uns sind die Lager wichtig und richtig. Das ist so. Wir sind auch dafür, dass Lager durchgeführt werden. Dafür gibt es aber, wie ich glaube, andere Wege. Gerade für sozial schwache Kinder gibt es Möglichkeiten, dies sonst zu finanzieren. Gemeinden haben zum Teil «Kässeli» dafür, oder unter Umständen zahlen die Sozialdienste. Sie können auf jeden Fall gehen. Und die Geschichte mit dem Bundesgericht nervt uns auch, aber dies ist ein höherer Zusammenhang. Es ist das Übel, dass unsere Richter immer mehr legiferieren und nicht mehr einfach das Recht auslegen, sondern dass sie sich quasi als Gesetzgeber aufspielen. Deswegen ist die SVP mit ein paar Enthaltungen gegen die beiden Vorstösse.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Samuel Krähenbühl, Sie sind sicher auch immer gerne auf Schulreisen gegangen und haben es genossen. Sie haben sich nicht überlegt, wer dafür zahlt. Die Schule hat dies einfach bezahlt, der Kanton hat dies einfach bezahlt, oder wer auch immer oder eben Ihre Eltern. Jetzt ist der ominöse Bundesgerichtsentscheid gefallen, und ja, ich merke dies bei uns in Burgdorf auch: Es kommen Fragen: Wie viel kann man jetzt noch für die Lager verlangen? Was können wir überhaupt noch machen? Nach diesem Entscheid haben wir drei Möglichkeiten: Entweder die Gemeinden unterstützen sie, oder die Lager werden einfach günstiger, sprich sie werden abgespeckt, kürzer; oder das Dritte, sie werden einfach nicht mehr durchgeführt, oder es gibt weniger davon. Die Motionäre schildern die Situation sehr treffend. Wir müssen unbedingt dahinter stehen, dass die Kinder draussen, ausserhalb der Schulstube etwas erleben, begreifen oder spüren können. Dies ist ein ganz wesentlicher Aspekt. Das wissen wir schon vom Schulweg her. Es ist etwas ganz anderes, wenn Kinder miteinander gehen, als wenn sie mit dem Auto zur Schule gekarrt werden. Hier geht es aber um Reisen, um Lager und so weiter.

Der glp-Fraktion ist klar, dass man nicht einfach Geld sprechen kann und einfach sagen, dass wir dies frischfröhlich unterstützen. Uns ist es aber ein Anliegen, dass sich die Regierung wirklich Überlegungen macht. Welche Überlegungen das sind, weiss ich auch nicht; die Frau Erziehungsdirektorin wird etwas herausfinden. In Burgdorf haben wir zum Beispiel die Stiftung für die Schuljugend, und dort ist recht viel Geld vorhanden. Wir können jeweils nur den Ertrag, den wir pro Jahr erreichen, den Schulen für Lager, Schulreisen, für Projekte und so weiter, sprechen. Ich möchte die Gemeindevertreter hier drin ermuntern: Erstellen Sie auch ein solches «Kässeli». Man hatte dieses nicht speziell dafür angelegt, sondern es sammelte sich aus ganz verschiedenen Quellen an. Machen Sie doch auch ein solches «Kässeli», einen solchen Fonds, eine Schatulle, oder wie Sie es nennen wollen. Eignen Sie sich dies auch an, damit Sie genau dort eingreifen können. Es muss nicht unbedingt der Kanton sein, aber der Kanton kann uns vielleicht das Stichwort, die Idee geben. Deswegen nimmt die glp-Fraktion beide Postulate als Postulat an.

Christine Grogg-Meyer, Thunstetten (EVP). Ich möchte bei Grossrat Grimm anknüpfen, wegen der Erlebnisse. Als ich diesen Vorstoss beziehungsweise die Vorstösse las, kamen mir natürlich Erinnerungen an ein Skilager in der 4. Klasse, Melchseeferl, 1973: rote Holzskis, Lederskischuhe und eine grosse Bewunderung für einen Lehrer mit grasgrünen, modernen Schalenskischuhen. Etwas Kleines im Dorfladen kaufen, die beste Milchsokolade der Welt, der bunte Abend, an dem wir den Lehrpersonen eine Suppe kochten, in der wir eine Socke mitkochten ... Wir schwatzen miteinander am Abend im Bett bis wir still sein mussten. – Unbezahlbar schöne und wertvolle Erlebnisse. Über den grossen Wert von Lagern und Exkursionen mit der Schule müssen wir uns nicht streiten. Es ist für die Schülerinnen und Schüler ein unglaubliches Erlebnis, wie auch für Lehrpersonen. Wir müssen nach der geänderten Praxis durch den Bund einen Weg finden, damit diese Lager noch stattfinden können.

Die Fraktion EVP trägt mit mir als Mitpostulantin das Anliegen mit, dem Regierungsrat dazu Prüfungsaufträge zu erteilen, wie man Lösungen finden könnte. Aber diese müssen sicher so ausgestaltet sein, dass sie dem Auftrag der Schule zur Chancengerechtigkeit und Unentgeltlichkeit für alle gerecht werden, und sie dürfen keinen riesigen Verwaltungsaufwand generieren. Ja, wie Christoph Grimm bereits gesagt hat, ist dies schwierig. Sie werden aber sicher eine Lösung finden. Als Fraktion EVP finden wir vor allem die Idee des Regierungsrates für die Schaffung einer Plattform für Lehrpersonen sehr gut und sehr hilfreich. Es gibt viele Unterstützungsmöglichkeiten für Lager oder für Ausflüge. Es gibt unzählige Möglichkeiten, die aber nicht bekannt sind, und diese muss man unbedingt sammeln und schnell und einfach zur Verfügung stellen. Es kann nicht der Auftrag der Lehrpersonen sein, einen stundenlangen Aufwand zu haben, um die Finanzierung der Lager sicherzustellen.

Zum zweiten Punkt, der Forderung der Mitfinanzierung durch den Kanton: Ich bin froh, dass beides nun Postulate sind. Ich muss zugeben, auch als Mitpostulantin habe ich seit der gestrigen Abstimmung über das BerG oder der heutigen Abstimmung ein bisschen ein Problem damit, dass wir vom Kanton wieder Geld verlangen wollen. Wir sind aber froh, dass im Nationalrat das Postulat überwiesen wurde und hoffen damit auf eine Änderung der Finanzierungspraxis, mit der in Zukunft sicher gestellt werden könnte, dass finanzschwache Gemeinden oder Eltern nicht Gründe sein müssen, dass so wichtige, bereichernde und lustige Erlebnisse an Anlässen ausserhalb der Schule stattfinden können, und zwar für alle Kinder und für alle Gemeinden. Im Sinne der aktuellen Themen Klimawandel und Integration hätte ich noch eine Idee. Es könnten sich ja ein paar ÖV-Anbieter zusammenschliessen und die Lager mit Reisekosten unterstützen. Wir beteiligen uns mit 20 Franken für jedes Kind an den Reisekosten, wenn sie in ein Lager gehen. Damit könnte man die ÖV-Nutzung fördern, man könnte Möglichkeiten schaffen, dass Schülerinnen und Schüler sich in einem ausserschulischen Rahmen bewegen können und miteinander Erlebnisse haben können, die pädagogisch auch enorm wertvoll sind. In diesem Sinn unterstützt die Fraktion EVP beide Postulate.

Beatrice Eichenberger, Biglen (BDP). Der Bundesgerichtsentscheid von Ende 2017 hat bei den Kantonen und Gemeinden sehr viel Verwirrung und Verunsicherung ausgelöst, damit verbunden auch gewisse Zusatzarbeiten. Die ERZ hat im März 2018 relativ rasch mit Empfehlungen an die Gemeinden darauf reagiert. Vielen Dank. Gleichwohl besteht noch Handlungsbedarf. Es ist wichtig, klare, einheitliche Lösungen zu erarbeiten und den Gemeinden, die Möglichkeiten aufzuzeigen. Es darf nicht sein, dass es plötzlich keine Lager und keine Ausflüge mehr gibt. Christine Grogg hat uns bestens ein Kopfkino dieser Lager in Erinnerung gerufen, das wir alle sicher auch haben. Alle von uns, die in den Genuss eines Klassenlagers kamen oder eines Ausflugs haben ganz sicher gute Erfahrungen und Erinnerungen daran. Auch in Zukunft sollte dies möglich sein, dass Schülern positive Erfahrungen in einem Lager oder an einem Ausflug ermöglicht werden. Die BDP stimmt diesen beiden Postulaten zu.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Für die Fraktion der SP-JUSO-PSA: Ulrich Egger.

Ulrich Egger, Hünibach (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion stimmt diesen zwei Vorstössen ohne Vorbehalt zu. Wir danken auch den Motionären und der Regierung für die Bemühungen um unsere Jugend. Ich muss zuerst noch meine Interessenbindung bekannt geben. Vielleicht sehen Sie es an meiner Gesichtsfarbe: ich war vor der Session in einem Skitourenlager mit fünfzehn jungen Leuten in einer SAC-Hütte, ohne Strom, ohne WLAN, ohne Handyempfang, eine Woche lang. Die Gemeinde hat die Bergführer bezahlt und mit Jugend + Sport zusammen auch den Transport. Für die Eltern ist doch noch ein Beitrag von 150 Franken geblieben. Dies ist eigentlich zu viel, nachdem was der Bundesgerichtsentscheid uns vorgibt. Aber weil es ein freiwilliges Lager war, durfte es trotzdem so finanziert werden. Es ist halt einfach so mit der realen Situation in der Schule: Wenn es danach solche Sparmassnahmen gibt, gibt es sofort Behörden und auch Kolleginnen und Kollegen von mir, die nicht so begeisterungsfähig sind, die die Lager lieber so schnell wie möglich abschaffen. Dagegen, habe ich das Gefühl, dienen die Motionen, respektive das Postulat, sehr gut; damit unterstützt die Regierung nämlich die Behörden und Lehrkräfte, sodass diese Lager möglichst beibehalten, vielleicht sogar erweitert werden können. Sie haben gehört aus welchen Gründen, da möchte ich mich nicht wiederholen. Ich möchte allen, die diesen Vorstoss unterstützen, im Namen unserer Schülerinnen und Schüler danken, aber auch im Namen unserer Skigebiete, Randregionen, in welchen diese Lager stattfinden, die nicht nur die Augen unserer Schülerinnen und Schüler öffnen, sondern wo auch noch ein bisschen Geld bleibt.

Daniel Arn, Muri b. Bern (FDP). Sehr gerne erinnere ich mich an die Skilager, die Skilagerzeiten oder die Landschulwoche, die wir durchführen durften. Es waren jeweils willkommene Unterbrüche, und vor allem die Schlussabende haben wir sicher auch in bester Erinnerung. Wenn ich heute die Kinder frage, «Wann geht ihr in die Landschulwoche oder ins Skilager?», dann muss ich immer wieder feststellen, dass ich überhaupt nicht im Bild bin, beziehungsweise die Logik nicht begreife. Es ist wie eine Gleichung mit vielen Unbekannten. Wenn ich dann noch meine Patenkinder frage, die in anderen Gemeinden zur Schule gehen, ist alles klar oder eben überhaupt nicht. Denn dort gibt es plötzlich mehr oder weniger Lager. Ich denke, es ist für unseren Kanton nicht würdig, dass schlussendlich die Lager nur je nach finanzieller Kraft einer Gemeinde durchgeführt werden können.

Wir begrüßen die Antwort der Regierung, die Förderung von Kooperationen mit Dritten zu prüfen. Dies können wir unterstützen. Was wir nicht unterstützen können, ist, wenn einfach Kantonsbeiträge ausgerichtet werden. Daher stimmen wir diesen beiden Postulaten zu.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Die EDU-Fraktion hat auch ein grosses Ja für Landschulwochen, Sportlager und Exkursionen aller Art. Wir können wertvolle Erfahrungen sammeln, und es bietet sich die Gelegenheit, Projekte und Themen tiefgreifend zu behandeln. Wir alle haben gute Erinnerungen, das haben wir gehört, und diese wollen wir der jungen Generation im gleichen Mass auch wünschen. Schade, dass diese Erfahrung keiner Selbstverständlichkeit mehr entspricht, dies auch aus Sicht als Lehrerin oder Lehrperson, die dies immer sehr schätzte, während einer solchen Zeit irgendwo in einem natürlichen Umfeld mit Schülern unterwegs sein zu dürfen. Dies ist einfach wertvoll. Wir unterstützen die Ausarbeitung eines schlanken, griffigen Konzepts, um Erhalt und Rückführung dieser Unterrichtsbereicherung zu stärken. Es gibt definitiv Dümmeres, das man machen kann. Es ist klar, die Finanzierung ist ein anderes Thema. Die aktuelle Aufgabenteilung sieht keinen Beitrag seitens des Kantons vor. Aber dies bedeutet nicht, dass man nicht über diese Handhabung nachdenken kann und eine Mitfinanzierung prüft. Der Erhalt dieser Schullager und Co. soll nicht einzig von den Finanzen abhängig sein. Engagierte Lehrer sollen nicht bestraft oder zurückgebunden werden. Wir wünschen uns keinen Selbstbedienungsladen, aber wir unterstützen ein Prüfen, auf welche Ressourcen man zurückgreifen kann. Die EDU-Fraktion unterstützt beide Postulate.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Als Einzelsprecher: Fritz Wyss, SVP.

Fritz Wyss, Wengi (SVP). Wie Sie von Samuel Krähenbühl schon gehört haben, unterstütze ich die gleiche Meinung. Das Nein zum Postulat hat überhaupt nichts damit zu tun, dass wir nicht volle Befürworter dieser Lager sind, auf keine Art und Weise. Ich sehe dort ein ganz anderes Problem, und deswegen komme ich hier ans Rednerpult. Ich bin seit Jahren ein bisschen in diesem Ganzen tätig. Wenn ich von weiterherum von den Schulen bei uns höre, hat sich längst ein anderes Problem gezeigt, und zwar, dass die Schulleitungen, die Lehrer diese Lager gar nicht mehr durchführen wollen. Vor allem dies wird mir zugetragen. Zum Teil verstehe ich dies sogar. Ich bin der Letzte, der behaupten würde, dass es heute eine einfache Geschichte ist, mit einer 9. Klasse ein Skilager durchzuführen. Ich bin der Letzte, der dies behaupten würde. Aber Fakt ist einfach, dass man genau dort ansetzen sollte. Anstatt wieder eine Umfinanzierung durch ein Postulat zu prüfen, wäre es mir hundertmal lieber, wenn die ERZ dort sensibilisieren und darauf hinarbeiten würde, dass es grundsätzlich klar ist, dass wir erwarten und voll unterstützen, dass die Lager durchgeführt werden. Ich bin überzeugt und weiss dies wieder von einer Umfrage, die uns zuflog, dass es grundsätzlich nicht bestritten ist. Es wurde aber gefragt, ob die Eltern die Lager noch wollten, sei es in der gleichen Art und Weise oder sei es in anderer Form. Wie gesagt, ich bin überzeugt, dass es an vielen Orten, wo die Lager geschossen wurden, nicht wegen der Finanzen war, sondern, ganz klar wegen der Problematik, dass es heute, mit der ganzen Natel-Problematik, nicht mehr ganz so einfach ist, wie vielleicht noch vor zwanzig Jahren, als wir in die Lager gingen. Viele wählen halt einfach den Weg, dass sie sagen, man führe die Lager aus diesen oder jenen Gründen nicht mehr durch. In den wenigsten, in den seltensten Fällen ist es wegen der Finanzen; diese werden vorgeschoben, meistens hat es andere Gründe. Bei der Finanzierung gibt es andere Möglichkeiten. Man kann schauen, ob irgendjemand bereit ist, ein paar Fränkli in eine solche Kasse einzuschiessen. Es gibt Burgergemeinden. Aber hier drin, einfach wieder die Verschiebung vom Kanton zu den Gemeinden ... Ich bin ganz klar der Meinung, das dies der falsche Weg ist. Wir haben eine klare Teilung, und es ist, wie dies hier schon gesagt wurde. Für Leute, die die finanziellen Möglichkeiten nicht haben, den eigenen Beitrag zu leisten, bestehen selbstverständlich Möglichkeiten, welche ich voll und ganz unterstütze. Nur damit es klar ist. Dies ist der Grund, weshalb wir diese Postulate nicht unterstützen.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Wünscht Grossrat Wildhaber vor der Regierungsrätin zu sprechen, oder nachher? Gut. Dann gebe ich das Wort der Regierungsrätin. (*Kurzer Unterbruch / Courte interruption*) Grossrat Wildhaber, möchten Sie lieber vor der Regierungsrätin sprechen? – Das ist der Fall. Mir ist es egal. Also vorher. Dann gebe ich das Wort Daniel Wildhaber.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP). Lieber Hannes Zaugg, vielen Dank, dass wir das Kommunikationsproblem lösen konnten. Es ist nicht immer so, dass derjenige, der sendet, genau das empfangen

lässt, was dieser dann hört. Also, ich danke Ihnen für die engagierte und für mich durchaus sachliche Diskussion. Man kann durchaus anderer Ansicht sein, als jemand, der einen Vorstoss einreicht. Ja, ich bin ein alter, ich bin ein interessierter Lagerleiter. Ich habe in meinem Berufsleben 52 Lager geleitet, fast jedes mit viel Freude. Ich möchte gerne noch ein 53. durchführen können. Ja, Exkursionen und Lager sind für Kinder etwas sehr Wertvolles, auch, wie ich glaube, für die Beziehung zwischen Lehrpersonen und den Kindern und Jugendlichen. Fritz Wyss nickt und ist in diesem Punkt völlig einig mit mir. Ja, aus diesem Grund müssen wir kreativ sein, und alle Kinder sollen davon profitieren können. Als ordnungspolitisch ein bisschen reifer gewordener Motionär, Samuel Krähenbühl, wandle ich jetzt ein Postulat und will nicht an der Aufgabenteilung von Kanton und Gemeinden ritzen. Aber ich bin sehr dankbar für das Angebot, welches die Regierung in ihrer Antwort macht, nämlich Unterstützungsmassnahmen kreativ zu suchen und auch eine Plattform einzurichten. Und ja, Sponsoring ist kein Tabu. Deswegen profitiere ich auch gerne von Jugend + Sport oder von GoSnow oder auch vom ÖV. Trotzdem komme ich in einen Bereich für Landschulwochen, die auswärts stattfinden, insbesondere bei Schneesportlagern, die dann eben die Belastung der Eltern auf ein unerträgliches Mass steigern. Deshalb sind die Gemeinden auch so in der Pflicht. Ich komme zum Schluss. Ich bin gespannt auf die weiteren Ausführungen von Frau Regierungsrätin Häsler und lege Ihnen die Annahme dieser beiden Postulate Gasser und Wildhaber wärmstens ans Herz.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Ich gebe das Wort Regierungsrätin Häsler.

Christine Häsler, Erziehungsdirektorin. Ich lege meine Interessenbindung dar. Ich bin in der Jungfrauregion aufgewachsen, war fünf Jahre in Skilagern auf der Englistenalp und machte einmal eine dreitägige Schulreise ins Tessin. Und vergessen habe ich es nicht. Sie haben recht. Es sind, so glaube ich, unglaublich wichtige Momente für Kinder wie auch für Lehrerinnen und Lehrer. Momente, die man nicht vergisst, wo manchmal das eine oder andere schwierig ist, aber wo eine Klasse eben auch enorm profitieren und als Gruppe zusammenwachsen kann. Auch die ERZ findet diese Lager wichtig und wertvoll. Ich danke deswegen allen, die sich so engagiert für diese Schul- und Sportlager eingesetzt haben, und ich danke auch den beiden Motionären, Postulanten, den beiden Grossräten, die sich konkret dafür engagieren, dass wir Lösungen dafür finden. Ich danke aber auch allen Gemeinden. Ich bin mir bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass an vielen Orten die Gemeinden einspringen. Mir ist auch bewusst – damit hat Grossrat Gasser absolut recht –, dass sich dabei auch Schwierigkeiten zwischen der einen oder anderen Gemeinde ergeben können, weil sich dies nicht alle gleich leisten können.

Schliesslich – dies ist, glaube ich, auch ganz, ganz wichtig – schliesslich danke ich allen Schulleitungen und Lehrpersonen, die solche Lager und Ausflüge sorgfältig vorbereiten, durchführen, selbst dabei sind und damit auch dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ein solches Erlebnis haben und in ihre Zukunft mitnehmen können. Es ist mir absolut bewusst, es ist auch der ERZ bewusst, welch grossen Aufwand dies bedeuten kann, ein solches Lager vorzubereiten, dieses zu leiten und selbst dabei zu sein. Aber sowohl ganz junge Lehrpersonen als auch Langjährige, Erfahrene bestätigen uns immer wieder, wie wertvoll diese Lager sind und wie viel sie in einer Schulkarriere von Kindern und Jugendlichen ausmachen, aber auch bei den Lehrpersonen selbst. Vorhin haben wir ein eindrückliches Beispiel gehört. Wir wollen uns wirklich alle dafür einsetzen, dass Daniel Wildhaber ein 53. Mal ein solches Lager leiten kann. Sie sehen, auch uns von der ERZ sind diese Lager und Ausflüge ein sehr grosses Anliegen. Wir wollen nach allen Möglichkeiten suchen, um diese Mittel zur Verfügung zu stellen, die helfen den Schulen, den Lehrkräften helfen könnten, diese Angebote auch weiterhin zu gewährleisten.

Auf der Website der ERZ haben wir zum Beispiel schon mehrere Links zur Unterstützung der Angebote aufgeschaltet, beispielsweise GoSnow. Dies ist eine sehr wichtige, hilfreiche Plattform für Schulen zur Förderung von Schneesportlagern, und es ist eine Erleichterung für die Lehrkräfte. Es ist eine Erleichterung, wenn sie dort nachsehen können, was es gibt, wie man ein solches Lager zusammenstellen kann. Wir wollen aber auch weitergehen. Wir überlegen uns die Förderung von Kooperationen mit Dritten, mit Tourismusregionen zum Beispiel, mit Sportverbänden. Dies ist etwas, was wir als Nächstes diskutieren. Zusätzliche wollen wir danach eine kantonale Plattform für solche Unterstützungsmöglichkeiten für Gemeinden und Schulen erstellen. Es ist nämlich mehrmals gesagt worden, und ich glaube, dies ist ganz wichtig: Es gibt ja schon ganz viel. Jetzt geht es darum, dies zu sammeln, dies aufzubereiten und zu erweitern, wenn es geht, und dies so bereitzustellen, dass es den Schulen und Gemeinden dient. Die Finanzierung der Lager und Ausflüge liegt heute in der Verantwortung der Gemeinden. So ist die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden, und

daran wollen wir heute nicht rütteln. Daran wollen wir grundsätzlich nichts ändern. Aber mit den Massnahmen, die ich vorhin aufgezeigt habe, glaube ich, dass wir ganz vieles bereitstellen, das den Schulen und letztlich auch den Gemeinden hilft, damit wir die Lager weiterhin durchführen können, dass wir vielen Schulen dazu verhelfen können, dass sie Lager durchführen und Kinder und Jugendliche davon profitieren können. Der Regierungsrat nimmt die beiden Vorstösse gerne als Postulat an, und ich freue mich, wenn Sie dies unterstützen können.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Der Postulant des zweiten Vorstosses wünscht noch einmal das Wort, Peter Gasser.

Peter Gasser, Bévillard (PSA). Rassurez-vous, je ne vais pas rallonger. J'aimerais juste faire une précision par rapport à l'idée de notre collègue qui pense que beaucoup de camps ne se font plus à cause des enseignants. Permettez-moi de vous dire deux choses : tout d'abord, lorsque vous êtes en camp, vous travaillez 24 heures sur 24. Ce n'est pas huit heures par jour. Or, je vous rappelle que nombre de personnes sont engagées à temps partiel et je crois que certaines écoles omettent de réfléchir et de se dire, « ah, mais attends, ce collègue, il est engagé à 50 pourcent, est-ce que je peux le faire venir une semaine ? » Bien sûr qu'on peut, mais il faut peut-être un peu discuter et se dire qu'une année, il vient, et une année il ne vient pas. Bref, il y a des possibilités. Deuxième élément : il y a aussi certains parents, respectivement certaines communes, qui ont des exigences « abracadabrantes ». Moi, je vous le dis : j'adore aller aux camps de ski, mais si l'on me dit que je dois dormir devant le dortoir des filles ou des garçons pour éviter que quelqu'un ne sorte, je ne le fais pas. Or, cela a été demandé. Voilà les raisons.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Gut, wir kommen zur Abstimmung und stimmen zuerst über den ersten Vorstoss ab, als Postulat. Wer das Postulat so annimmt, stimmt Ja, wer es ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Geschäft 2018.RRGR.368; Motion 111-2018 als Postulat)

Vote (Affaire 018.RRGR.368 ; motion 111-2018; adoption sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 110

Nein / Non 34

Enthalten / Abstentions 4

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Sie haben den Vorstoss als Postulat angenommen, mit 110 Ja- bei 34 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen.

Wir kommen zum Postulat von Herrn Gasser, unter dem Traktandum 52. Wer dieses Postulat annimmt, stimmt Ja, wer es ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Geschäft 2018.RRGR.339; Postulat 094-2018)

Vote (Affaire 2018.RRGR.339 ; postulat 094-2018)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 110

Nein / Non 34

Enthalten / Abstentions 4

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Vizepräsident. Sie haben auch dieses Postulat angenommen, mit 110 Ja-, 34 Nein-Stimmen und 4 Enthaltung. Damit übergebe ich wieder an Jürg Iseli.

Der Präsident, Jürg Iseli, übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Jürg Iseli reprend la direction des délibérations.